

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **54 (1974-1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FINANZPOLITISCHE WETTERWENDE

Kein gutes Vorbild

In den letzten Jahren hatte es sich der Bundesrat zur Gewohnheit gemacht, in regelmässigen Abständen finanzpolitische «Hirtenbriefe» an die Kantone ergehen zu lassen, um sie zu einem «konjunkturgerechten» Finanzgebaren, das heisst zumindest zu ausgeglichenen Haushalten zu veranlassen. Es wurden auch grosse Anstrengungen gemacht, um die Budgetpolitik der Kantone nach konjunkturpolitischen Kriterien auszurichten, wobei der Bund koordinierend aktiv wurde. Das Ergebnis darf sich in vielen Kantonen sehen lassen. So präsentiert sich die Staatsrechnung 1973 des Kantons Zürich ausgeglichen, wobei es erst noch möglich war, frühere Defizite zu decken.

Und nun kommt der gleiche Bund, der während Jahren mit väterlichen Ermahnungen nicht sparte, und meldet für die Finanzrechnung 1973 einen Fehlbetrag von 780 Millionen Franken. Er hat also «Wasser gepredigt und Wein getrunken». Mit ins Bild gehört übrigens eine akute Liquiditätsklemme des

Bundes, die es ihm gegenwärtig sogar schwer macht, seinen laufenden Verpflichtungen nachzukommen. Immerhin darf festgehalten werden, dass die Gesamtsituation des Bundeshaushalts nach wie vor als gesund bezeichnet werden kann. Das Defizit 1973 sprengt zwar mit 7,2 Prozent die Grundsätze reellen Haushaltens bei weitem. Andererseits sind die Bundesschulden nach wie vor verhältnismässig bescheiden. Sie machen etwa 75 Prozent einer Jahreseinnahme aus.

Das ändert aber nichts daran, dass etwas geschehen muss. Gegenwärtig laufen die Vorbereitungen für eine neue Finanzvorlage des Bundes auf Hochtouren. Es sollen Mehrerträge bei den direkten und indirekten Steuern erreicht werden. Auch sind Bestrebungen im Gange, die Bundessubventionen in manchen Bereichen massiv zu kürzen, eine Massnahme, die nicht ohne Auswirkungen für die kantonalen Haushalte bleiben wird. Der Bund wird indessen auch selbst den Gürtel enger schnallen müssen. Das Parlament kann ihm dabei massgeblich helfen, wenn es

An die Leser der Schweizer Monatshefte

Auf den 1. April 1974 tritt Dr. Theo Kunz neu in die Redaktion ein. Als Nachfolger von Dr. Roland Stiefel zeichnet er für den politisch-wirtschaftlichen Teil. Das kulturelle Ressort wird weiterhin von Dr. Anton Krättli betreut.

Zürich, 31. März 1974

Der Vorstand der Schweizer Monatshefte
